

Michael Lotz
Bürgermeister

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Bouffier,

ich wende mich heute in einer für die Stadt Dillenburg außerordentlich wichtigen Angelegenheit an Sie persönlich.

Die Stadt Dillenburg wird in außergewöhnlicher Weise durch ihre Geschichte geprägt. Die Verbindung Dillenburgs mit dem Geschlecht Nassauer und Oranier, Wilhelm von Oranien als Stammvater des niederländischen Königshauses und die Verbindungen in die Niederlande, aber auch Belgien und Frankreich sind ein integraler Bestandteil des kollektiven Bewusstseins der Dillenburgerinnen und Dillenburger.

Noch heute wird unser Stadtbild durch den Wilhelmsturm, erbaut zum Gedenken an den großen Oranier, und die Überreste der Feste Dillenburg geprägt.

Diese Feste war nicht nur militärischer Stützpunkt, sondern auch lange Zeit der Sitz der landesherrschaftlichen Verwaltung. Residenzstadt zu sein, Behörden zu beheimaten hat so ebenfalls lange Zeit unsere Stadt geprägt und tut dies noch.

Aus den Trümmern des Schlosses wurde dann die Verwaltung des Landes in alter Zeit in die wunderschöne Wilhelmstraße verlegt, eines der großen zusammenhängenden Barockviertel Hessens. Eben dort wo heute in überwiegendem Maße unter Denkmalschutz stehende Bausubstanz auch das Hessische Landgestüt beheimatet ist. Ebenfalls ein Kulturgut, das über Jahrhunderte Teil der Wirtschaftsgeschichte unserer Region ist und in der Tradition der Deutschen Landgestüte steht für die nach meiner Erinnerung sogar der Status als Weltkulturerbe in Summe angestrebt wird.

Den Charakter als Verwaltungsstandort hat Dillenburg in den vergangenen Jahrzehnten eingebüßt. Nahezu zwanzig Kreis- und Landesbehörden wurden nach Wetzlar, Gießen oder Marburg verlegt.

Ein Umstand, der ein für sehr lange Zeit prägendes Element unserer Stadt genommen hat. Insbesondere aber auch ein wegbröckelnder Standortfaktor, denn die Menschen die dort arbeiteten oder ihre Behördengänge zu erledigen hatten tun dies nun anderswo. Etwas das zum Beispiel die Situation unseres Einzelhandels belastet.

Hinzu kommt, dass wir in einer topographisch ungünstigen Lage im engen Dilltal liegen und umgeben sind von hochwertiger Natur.

FFH-Gebiete, Naturschutzgebiete, Vogelschutz oder jüngst riesige Kernflächengebiete beschränken uns nachhaltig in der wirtschaftlichen Entwicklung.

Vor einigen Monaten habe ich persönlich im Wirtschaftsministerium vorgesprochen, um die große Brache unseres Güterbahnhofgeländes zu diskutieren. 11 Hektar Fläche, die im Herzen der Stadt brachliegen, die Bahnanschluss haben und für eine wirtschaftliche Entwicklung zur Verfügung ständen. Für uns nicht finanzierbar, da Brückenerschließung, Kaufpreis, Kampfmittelräumung und die dann notwendige innere Erschließung Millionenbeträge erfordern, die die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit unserer Stadt bei weitem übersteigen und über den Markt nicht refinanzierbar sind.

Die Auskunft des Ministeriums lautete, dass aufgrund der Förderkulisse keine Mittel zur Verfügungen stehen, Gelände die eine Brückenerschließung erfordern nicht bezuschusst werden und darüber hinaus in der Region, z.B. Herborn, Haiger ausreichend Flächen bereitstehen, sogar in Siegen (NRW!). Man sehe da erhebliche Probleme mit dem Rechnungshof. Ernüchternd. Wenn wir nun das Wiesental in Manderbach, unsere letzte gewerbliche Entwicklungsfläche erschließen (mir blutet da ein wenig das Herz bei der Inanspruchnahme der Natur) ist auch mit gewerblicher Entwicklung in Dillenburg weitestgehend Schluss.

Wir leiden unter unserer Unternehmensstruktur vor Ort. Vor allem die mittelständischen Automobilzulieferer wandern mit ihren Produktionen ab, da der Standort Dillenburg zu teuer ist, man von den Konzernen gezwungen wird den Werken weltweit mit eigenen Produktionen nach zu ziehen. Wichtige Säulen unserer Haushaltsfinanzierung wackeln so. Die Zahlen liegen dem Land vor, das ist einer der Gründe warum wir gezwungen waren dem Schutzschirm zu folgen. Immer noch haben wir das Einnahmenniveau von vor der Krise nicht wieder erreicht. Obwohl wir, wie vom Land gefordert, Grundsteuer B und Gewerbesteuer deutlich erhöht haben. Ein Umstand der Dillenburg für unsere Unternehmen nur noch weniger attraktiv macht. Immer mehr Produktionsbereiche verlieren wir nach Polen, Tschechien, Rumänien, China, Südafrika etc.

Nun haben wir seit Jahren viel Energie darauf verwandt den Tourismus als einen Teil der Wirtschaftskraft einer Kommune zu entwickeln. Die Premiumwanderwege, der Rothaarsteig, der Lahn-Dill-Berglandpfad und der Westerwaldsteig beginnen bzw. enden bei uns in Dillenburg. Übrigens in direkter Nachbarschaft zum Gestüt im verbliebenen Teil des historischen Hofgartens ist der Einstieg.

Aber auch viele Veranstaltungen finden Raum. Am kommenden Wochenende die Messe „Lebensart“ als Lifestyle und „Home and Garden“ - Ausstellung, klassische Konzerte wie das Reithauskonzert. Wir haben im Gestüt allein zwei Trauräume der Stadt uvm.

Dazu kommen die Veranstaltungen des Gestütes wie zum Beispiel die Hengstparade, die schon nicht mehr stattfinden kann weil stillschweigend Personal abgebaut wurde. Eine Veranstaltung, die durchaus mehrere tausend Besucher an zwei Wochenenden nach Dillenburg holte. Eine Wohltat für Hotellerie, Gastronomie und Handel.

Am vergangenen Wochenende haben wir das 31. Internationale Einspännerturnier zu Gast gehabt. Fast 60 Gespanne aus 8 Nationen mit Weltmeisterschaftssichtung. Dazu die mehrfachen Weltmeister im Einspännersport, das Ehepaar Lauterbach, die aus Dillenburg, ja man kann sagen aus dem Gestüt selbst kommen.

Ich möchte an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen und mich beim Land Hessen und bei der Landesregierung bedanken, dass in den vergangenen Jahren viel Geld investiert wurde, um die denkmalgeschützte Substanz der historischen und stadtbildprägenden Gebäude zu erhalten. Eine Zierde für das Land Hessen und die Stadt Dillenburg.

Daher waren wir auch lange guten Mutes, das nicht zuletzt die Feststellungen des Hessischen Rechnungshofes, ich fasse diese mit meinen Worten dahin zusammen, dass der Fortbestand des Gestütes das einzig wirtschaftlich Sinnvolle sei, nun dazu geführt hätten, dass die leidigen Ansätze zum Schließen dieser für Dillenburg so wichtigen kulturhistorischen Anlage nun endlich ein Ende haben würden. Dafür sprachen ja die Investitionen.

Umso größer der Schock, dass ohne Vorwarnung das Land scheinbar schon Ende letzten Jahres beschlossen hat das Gestüt zu schließen.

Das Ende einer langen und untrennbar mit unserer Region verbundenen Geschichte.

Begründet wird dies nun sehr geschickt nicht mehr mit fehlendem Geld. Nein, nun wird der Tierschutz als Aufhänger genommen. Das kommt einer Beweislastumkehr gleich. Nun muss Dillenburg begründen warum man nur um ein Gestüt zu behalten Tiere nicht artgerecht halten soll. Das zumindest ist der relativ unverrückbare Eindruck den man aus den Gesprächen auf Ebene der Fachministerien mitnimmt.

Es werden mehrere Stunden freie Bewegung am Tag für jedes Pferd gefordert. Man will das nun den Vorwürfen von PETA und anderen folgend nun in Hessen der reinen Lehre nach umsetzen. Ich bin sehr gespannt mit welcher Stringenz das passiert und wage die Behauptung, dass dies das Ende vieler, um nicht zu sagen der meisten Privatpferdehaltungen bedeuten kann. Aber das fällt nicht in meine Verantwortung. Ich denke aber dass die „Pferdeszene“ sehr genau beobachten wird was das Land als Start seiner Kampagne in Dillenburg unternimmt.

Das Hessische Landgestüt war zum Beispiel nach meiner Erinnerung eine der ersten Einrichtungen die Leinenhaltungen abschaffte. Wir haben in Dillenburg eine Bewegungsanlage, Paddocks und es gibt eine Planung für einen Bewegungsstall ohne Boxen, die allerdings wahrscheinlich aufgrund der Schließungsabsicht auf Eis gelegt wurde.

Daneben bestehen im Hofgarten Bewegungsmöglichkeiten und die Stadt würde sicherlich auch bereit sein auf eigenen Flächen nach Möglichkeiten für Bewegung für die Pferde zu suchen.

Bei einem vernünftigen Konzept alles sicher möglich.

Anders als durch das Fachministerium behauptet sind wir der Auffassung, dass Pferdehaltung in Dillenburg auch artgerecht zukünftig möglich ist! Dazu werden wir hoffentlich in Kürze auch ein Gutachten zur Verfügung haben.

Des weiteren bleibt nach den bisherigen Kontakten, und ich möchte mich ausdrücklich für das zwar nachdrückliche, aber sehr kollegiale Miteinander in diesen Gesprächen bedanken, völlig offen welches zukünftige Nutzungskonzept denn seitens des Landes verfolgt wird.

Es bleibt folgendes Resümee:

1. Pferdehaltung ist nach unserer Auffassung immer noch artgerecht möglich.
2. Die Planungen des Landes kommen zur Unzeit. Sie berauben uns nicht nur einem der „soft skills“ unserer Stadt und der Region, sondern auch einer touristischen Einrichtung die viele Potentiale bieten kann.
3. Es gibt keinerlei Plan des Landes was denn nach einer Schließung erfolgen soll.

4. Die Stadt hat nicht die finanzielle Leistungsfähigkeit um dem Land einen defizitären Betrieb abzukaufen, den immer noch vorhandenen und mehrere Millionen Euro betragenden Sanierungsstau zu finanzieren und einen jährlichen Verlustausgleich zu tragen.
5. Ein verheerendes Signal an die anderen Deutschen Landgestüte und die privaten Pferdehaltungen.

Vor diesem Hintergrund bitte ich dringend die Schließung des Gestütes nicht zu vollziehen. Zu viele Fragen sind offen. Wir warnen nachdrücklich vor einem Schnellschuss.

Ich darf sicher sein, dass ich dieses Schreiben nicht nur in meiner Eigenschaft als Bürgermeister und Vorsitzender des Fördervereines schreibe. Ich gehe davon aus, dass auch die Verbände des Pferdesportes und der Pferdezucht, die Kommunen in unserer Region ebenso wie andere gesellschaftlich relevante Gruppen diese Auffassungen teilen. Politisch sollte der in diesem Schreiben zum Ausdruck kommende Tenor in Dillenburg und darüber hinaus auch breite Zustimmung haben.

Für Rückfragen und Gespräche stehen wir gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

lhr



Michael Lotz
Bürgermeister